

## 2.1. Christliches Familienstellen

### Eine Methode eigener Art

Peter Bajorat im Gespräch mit Paul Imhof

**Bajorat:** Dein Buch „Christliches Familienstellen“ ist inzwischen in 2. Auflage im Viertürme Verlag, Münsterschwarzach erschienen?

**Imhof:** Ja. Das freut mich.

**Bajorat:** Was hat dich auf die Idee gebracht, christliches Familienstellen als Therapieform zu wählen?

**Imhof:** Auf die Idee des Familienstellens hat mich vor gut dreißig Jahren eine Sendung über die Jesuitenmission in China gebracht, bei der ich eine kleine Rolle hatte. Und da kamen Fragen auf. Wie ist das nun mit den Seelen der Ahnen? Auf welche Weise wirken sie weiter? Wieso werden sie gerade in den Familien verehrt? Warum fürchtet man sich vor ihnen?

Man kann solche Fragen natürlich auch in therapeutischer Absicht stellen. Aber ich biete keine Therapie an. Ein Therapeut versucht, sein Gegenüber als Patienten zu diagnostizieren, um dann ein Setting zur allfälligen Genesung zu entwickeln und anzubieten. Ich versuche umgekehrt voranzugehen. Ich nehme den anderen in seiner Gesundheit wahr und in einer systemischen Aufstellung wird daran gearbeitet, dass er noch gesünder und freier wird. Sonst wäre ja auch eine christliche Familienaufstellung gar nicht möglich. Denn als Christ muss man ja nicht krank sein, um ganzheitlicher und freier zu glauben. Die christliche Religion ist eben keine universelle Zwangsneurose, wie Sigmund Freud angesichts seiner vielen Patienten in Wien meinte. Dies schließt nicht aus, dass es durch kirchliche Sozialisation entstandene Störungen, sogenannte eklesiogene Neurosen gibt. Albert Görres erforschte sie.

**Bajorat:** Ist deine Aufstellungsarbeit für alle Konfessionen offen oder ist die Methode an den christlichen Glauben gebunden?

### Rücksicht und Respekt

**Imhof:** Meine Aufstellungsarbeit geschieht offen. Grundvoraussetzungen sind Respekt, Toleranz und Rücksicht. Menschen aller Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen sind willkommen. Zusammen bilden wir die eine Menschheitsfamilie. Wie in jeder guten Familie achtet einer den anderen in seiner religiösen Sozialisation, auch wenn man selbst andere, seien es konfessionelle oder agnostische Überzeugungen hat bzw. sich dafür einsetzt. Da der christliche Glaube ursprünglich ein Weg der Freiheit und Erlösung ist, komme ich mit meinem Glauben, der im Evangelium gründet, und meiner wissenschaftlich orientierten Lebenseinstellung gut zurecht. Durch christliche Aufstellungsarbeit findet Anerkennung, Würdigung und Versöhnung statt.

**Bajorat:** Worin unterscheidet sich das christliche Familienstellen von anderen Formen von Familienstellen?

**Imhof:** Die Methode des Familienstellens ist sehr einfach. Jemand erzählt biografisch Wichtiges von sich und formuliert sein Anliegen. Die anderen hören zu. Im Gespräch mit der Aufstellungsbegleitung werden Repräsentanten gesucht und im Raum positioniert, die in der Erzählung wichtig schienen. Die Kunst besteht darin, dass Unsichtbares und Unbekanntes offensichtlich wird. Beim christlichen Familienstellen erweist sich die Dynamik des Geistes Jesu und seine Gestalt als zusätzliche Ressource, um das eigene Leben zukunftsorientiert in den Blick zu bekommen. Sein Geist ist das Gestalt erzeugende, morphogenetische Feld schlechthin.

**Bajorat:** Wodurch entsteht im christlichen Familienstellen die Dynamik der Beziehungen?

**Imhof:** Die Dynamik, die sichtbar gemacht werden soll, ist die Liebe. Sie orientiert sich in christlichen Familien am Leben, Sterben und Auferstehen Jesu. Christliches Familienstellen berücksichtigt dabei die geistesgeschichtlichen Wurzeln unserer abendländischen Kultur. So gibt es Aufstellungen, bei denen die überraschendste Aufstellung, nämlich die Auferstehung eine wesentliche Rolle spielt. Die Hochform der Liebe ist die Agape, die über den Tod hinausreicht (vgl. Joh 21,15-17). Auch durch die Philia, die Freundschaft, kommt vieles neu zustande. Aufstellen und Darstellen glückt. Der Eros hingegen macht libidinöse Vorstellungen offenbar. Bei der Porneia – davon Pornographie – geht es meist nur um ein Hinstellen. In diesen Kontext lässt sich die Prostitution einordnen.

Welche Konsequenzen sich aus den jeweiligen Formen von Liebe ergeben, sieht man in den einzelnen Biographien. Im Kraftfeld des Geistes und der Dynamik befreiender Kommunikation wird erkennbar, wie es im Leben positiv weitergehen kann.

**Bajorat:** Gibt es Situationen oder Krankheiten bestimmter Familienmitglieder, bei denen diese Technik nicht angewandt werden darf oder eine therapeutische Einzelbetreuung notwendig ist?

**Imhof:** Eine Technik im methodischen Sinn gibt es bei guten Aufstellungen nicht. Vielmehr ist eine geistige Haltung notwendig, die sich dann praktisch auswirkt. Das natürliche Leben kommt in Prozessen zur Aufstellung, an deren Ende man vor den Gerichtshöfen der *Weltordnung* sieht, wohin man kommen kann, wenn entlang der organischen Triebe (Kommunikations-, Nahrungs-, Spiel- und Geschlechtstrieb) und der moralischen Triebe (Scheinkommunikations-, Todes-, Geltungs- und Machttrieb) gelebt wird. Die Grundmuster und Verläufe seelisch-geistiger Grunderkrankungen werden dabei erkannt: irrsinnig bzw. schizophren, manisch-depressiv, zwangsneurotisch und hysterisch. Ausführlich haben ich das in meinem Buch „Menschenrecht Kommunikation“ erläutert, das ich zusammen mit Reinhard Brock verfasst habe. Selbstverständlich gehört es zu einer sinnvollen Aufstellungsarbeit, die krankmachenden Tendenzen nicht zu verstärken.

Wer an Gott glaubt, wird daran interessiert sein, wie die *Schöpfungsordnung* aussieht. Wer die Natur in das schöpferische Wort Gottes hineinhält, erkennt ihr unsichtbares

Wasserzeichen. Sie ist eine Gabe Gottes und die Menschen sind seine Geschöpfe (vgl. Gen 1,3-31). Aus der Perspektive des göttlichen Gerichts fällt dabei Licht auf die systemischen Prozesse. Auch das Thema Weltreligionen lässt sich so behandeln. Wer unter religiösen Wahnvorstellungen leidet, bedarf während einer solchen Aufstellung der besonderen Begleitung.

Mancher Teilnehmer wünscht sich, dass seine Problematik im Kontext der *Erlösungsordnung* aufgestellt wird. Dabei spielt selbstverständlich die Repräsentanz Jesu Christi und sein Evangelium die Hauptrolle. Erst in diesem Netzwerk gibt es für manche Fragestellung eine befreiende Antwort oder eine Lösungsszene in Schweigen und Stille. Keine Aufstellungsform ersetzt jedoch therapeutisch notwendiges Handeln, vor allem dann nicht, wenn jemand medikamentöse Unterstützung braucht.

**Bajorat:** Was sind die Stärken dieser Methode und wie hebt sich dein systemisches Arbeiten von anderen Beratungsgesprächen ab, die Menschen aus Krisen oder Konfliktsituationen heraushelfen sollen?

**Imhof:** Die Stärke der Methode besteht darin, dass sich schon während ihrer Anwendung ihre Lebenstauglichkeit zeigt, denn sie findet in der Realität eines sozialen Miteinanders statt. Die Krise oder der Konflikt wird unmittelbar und direkt angegangen, ein heutzutage nicht zu unterschätzender Faktor. Die Methode ist im Vergleich zu anderen Methoden recht preiswert und zieht sich nicht über Wochen und Monate hin.

**Bajorat:** Wie häufig erlebst du in deiner Arbeit, dass Erkrankungen aufgrund schädlicher Beziehungen entstanden sind?

### **Systemische Wurzeln von Erkrankungen**

**Imhof:** Viele Erkrankungen haben ihre Wurzeln im sozialen System. Denn als psychosomatische Einheit ist jeder von seiner Mitwelt und Umwelt beeinflusst. Deshalb ist Ansteckung immer ein Thema. Eine Aufstellung kann dazu beitragen, dass ein gesundes, freies und authentisches Dasein glücken kann.

Verstorbene wirken oft negativ - wie ein Fluch - über den Tod hinaus. Was nun? Im Vaterunser heißt es: Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Wenn also das Jenseits im Diesseits zugänglich wird, gibt es die Möglichkeit, mit den Geistseelen sinnvoll zu kommunizieren. Denn meist sind die Beziehungen nicht fertig. Unvollkommenheit aber strebt nach erfüllter, versöhnter Gestalt.

**Bajorat:** Kannst du dazu Beispiele nennen?

**Imhof:** Ein Beispiel, das verdeutlicht, wie wichtig für jemand die Teilnahme an einer Familienaufstellung war: Der Mann wurde sich dabei bewusst, in welche Falle er in Zukunft nicht mehr tappen möchte. Er zog entsprechende Konsequenzen: Er erledigt nicht mehr alles nur aus Pflichtbewusstsein, sondern macht auch, was *er* will, und fängt immer wieder neu an!

Zunächst grundsätzlich: Das spirituelle Wachstum eines Mannes kennt drei Phasen. Zunächst ist er ein Kamel. Er tut, was man soll, nimmt gerne Lasten und Pflichten auf sich. Dann geschieht die Wandlung zum Löwen. Er tut, was er will. Man repräsentiert und hat Erfolg. Von der nächsten Phase sagt Friedrich Nietzsche: Ein aus sich selbst rollendes Rad ist das Kind, ein heiliges Ja-sagen, ein immerwährendes Neubeginnen. Jesus erweitert den Horizont der Männerspiritualität auf das Reich Gottes hin: „Wer das Reich Gottes nicht annimmt als wäre er ein Kind, wird nicht hineinkommen“ (Lk 18,17). Oder anders gesagt: „Denn wer unter euch allen der Kleinste ist, der ist groß“ (Lk 9,48).

Wer das erkennt, hört innerfamiliär damit auf, den anderen immer nur zu predigen, was sie sollen. Es ist nicht gut, ständig die eigene Wichtigkeit zu betonen und laut zu schreien, was man will. Stattdessen geht man den Weg der Reifung weiter. So rät Hermann Hesse: „Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ... Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!“

**Bajorat:** Bei welchen Problemen und Erkrankungen hat sich die Aufstellungsarbeit bewährt?

**Imhof:** Bei allen. Bisher erlebte ich keine Fragestellung, die um Probleme und Erkrankungen kreiste, ohne dass sich nicht durch eine Aufstellung darauf klärende und lösungsorientierte Antworten ergeben hätten. Natürlich bleibt die letzte Deutungshoheit bei dem, der sich und seine Fragestellung aufstellen lässt.

### **Einander verstehen**

**Bajorat:** Gibt es bestimmte Lebensabschnitte wie beispielsweise erste Berufswahl, Heirat, Ruhestand, in denen das christliche Familienstellen sich besonders bewährt hat?

**Imhof:** Christliches Familienstellen hat sich für alle Lebensabschnitte bewährt. Im Unterschied zu dem System Markt lebt das System Familie von Vertrauen. So kommt das Wort Familie von lateinisch familiaritas, was Vertrautheit bedeutet. Die größte Ressource um Probleme zu lösen sind Menschen, die darauf vertrauen, dass ihre Hoffnungen erfüllt werden. Methodisch geht das für gläubige Leute so, wie es im 2. Buch der Chronik überliefert ist: „Stellt euch nur auf und bleibet stehen und sehet, wie der HERR euch Rettung schafft“ (2 Chron 20,17).

**Bajorat:** Welche Ratschläge gibst du, um Probleme in der Beziehung zu meistern?

**Imhof:** Mein Empfehlung ist folgende: Schauen sie sich die Dramatik der Beziehungen an. Das Leben ist nicht nur Erzählung und Gespräch. Das lerne ich jedes Mal neu, vor allem von Leuten aus der Film- und Fernsehbranche, die an meiner Aufstellungsarbeit teilnehmen. Denn sie wissen einfach von Berufs wegen um das dramatische Niveau des Daseins. Da ich selbst Filmemacher bin, vertrauen sie sich natürlich beim Zustandekommen ihrer eigenen Lösungsszene eher einem Kollegen als einem Nichtfachmann an. Die emotional und intellektuell stimmige Schlusszene einer Aufstellung ist der Anfang, von dem aus das eigene Leben gut weitergehen kann. Selbstverständlich kommt es darauf an zu erkennen, wann eine sinnvolle, erfüllende Schlusszene erreicht ist und wann nicht.

**Bajorat:** Welche Lebenshilfe bietet der christliche Glaube, sodass die Beziehungen innerhalb der Familie harmonischer und glücklicher ablaufen?

**Imhof:** Der Glaube hilft siebenmalsiebzig Mal zu vergeben, kurzum, den anderen anzunehmen, wie er ist. Welche Nähe und Ferne sich daraus ergibt, steht auf einem anderen Blatt. Da es beim Aufstellen kein Thema gibt, das von vornherein mit einem moralischen Tabu belegt ist, bietet eine Aufstellungsgruppe manchen Menschen die Chance, in dieser „Ersatzfamilie“ nicht nur über das eigene Familiengeheimnis zu sprechen, sondern auch angesichts schwieriger Umstände gute und lebbarere Lösungen zu finden. So kam eine Ehefrau, die jahrelang unter den homosexuellen Freundschaften ihres Mannes litt, während einer Aufstellung wieder zu ihrer ursprünglichen Kraft, nämlich aus Liebe und Glauben ihr Leben zu meistern, ohne – wie bisher – regelmäßig von Depressionen heimgesucht zu werden. Ihr Selbstwertgefühl blieb konstant.

### Jesus Christus im System

**Bajorat:** Wie hast du in deiner Arbeit Gotteserfahrungen durch das Familienstellen erlebt?

**Imhof:** Jesus gründete ein alternatives Familiensystem (vgl. Mk 3,31-35). Er lehrte seine Wahlverwandtschaft in einem Innenkreis, der Außenkreis wird von genetisch Verwandten gebildet. In der Begegnung mit ihm kann man die eher von Frauen gewünschten verbindlichen Beziehungen lernen, d.h. Frauensprache und auch die eher von Männern gewünschten freien Verhältnisse, d.h. Männersprache. Wer beide Sprachen gelernt hat, spricht die Menschensprache. Denn auch Männer schätzen Beziehungen und Frauen ihre Freiheit.

Für mich war die Zeit mönchisch zu leben, sehr wertvoll. Manche spirituelle Erfahrungen brauchen eine solche Existenzform. Man ist dann frei zu erleben, dass die Wirklichkeit Gottes sich intensiver auszuwirken vermag als alle Realitäten. So findet man einen epigenetischen Platz in der Welt. Der Glaube an Gott, Jesus Christus und den Heiligen Geist ist meiner Meinung nach aber prinzipiell derselbe, ob man nun verheiratet oder unverheiratet ist. Das Morgengebet bringt es auf den Punkt: „O Gott, komm mir zu Hilfe, Herr, eile mich zu retten.“

In der persönlichen Begegnung mit Jesus Christus kann es zur Gotteserfahrung kommen. Er ist der Repräsentant Gottes. Aber er ist nicht nur eins mit dem Vater, sondern von ihm auch verschieden (vgl. Joh 14,9-11). So lässt sich Gottes- und Christuserfahrung unterscheiden. Bei Exerzitien wird die Biographie Jesu innerlich systemisch aufgestellt. Das ist der Schlüssel, um die Liturgie als christliche Familienaufstellung im Außen zu verstehen. Auch dort kann es zu Gotteserfahrungen kommen.

**Bajorat:** Wie lässt sich der Wunsch nach einer Erfahrung von Christus oder einer Gotteserfahrung umsetzen?

**Imhof:** Wie gesagt: Klassische Exerzitien und schön gestaltete Liturgien sind für Christen die beste Zeit und der ursprüngliche Ort, um sich von der Nähe Gottes erfassen zu lassen. Dadurch wird oft ein neuer Platz im System der Menschheitsfamilie gefunden.

Dämonische und moralisierende Gottesbilder entlarven sich von selbst, wenn offensichtlich wird, welche Ahnenenergie hinter ihnen steckt. So begriff ein Teilnehmer, weshalb seine Versuche, eine langfristige Partnerschaft in Augenhöhe einzugehen, immer wieder scheiterten. Wie von einem Überich gebannt, reagierte er in entscheidenden Augenblicken infantil statt erwachsen. Aufklärung im besten Sinn des Wortes half ihm, seine Eigenverantwortung zu übernehmen, sei es als Zeuge, Opfer oder Täter.

**Bajorat:** Wieso enthält ihr Buch „Christliches Familienstellen“ nicht nur systemische, sondern auch neutestamentliche Texte und Auslegungen, ja sogar einen ganzen kirchlichen Festkreis?

**Imhof:** Das Kirchenjahr ist der Zeitraum, in dem das Leben Jesu liturgisch aufgestellt wird. Die Evangelien, inspirierte Biographien über ihn, werden in Wort und Sakrament, d.h. zeichenhaft dargestellt. Nicht zuletzt auf diese Weise bleibt Christus präsent. Sein Geist, der weiter wirkt, eröffnet einen Weg, dessen Ziel Jesus Christus in seiner neuen, himmlischen Wirklichkeit ist.

Von dem Mann aus Nazareth kann man nicht nur systemisch, sondern auch biographisch lernen. Man gleicht die eigene Biographie mit seiner Biographie ab, um je mehr an seiner Heilsgeschichte und Zukunft teilzunehmen. „Bleibet in mir, dann bleibe ich in euch“ (Joh 15,4), verspricht er den Seinen. Oder um es in der Sprache des Apostels Paulus zu sagen: „Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes eins geworden sind, dann werden wir es auch mit der Gestalt seiner Auferstehung sein“ (Röm 6,5). All dies beginnt mitten im irdischen Leben. Um das Schöne daran ist, dass es um reale, geschichtliche Wahrheit geht, nicht um irgendwelche Mythen, Legenden oder Illusionen. Christen sind Realisten mit der Hoffnung auf das ewige Leben.

**Bajorat:** Du konzipierst gerade ein Buch mit dem Titel „Christozentrische Kommunikation. Perspektiven systemischen Aufstellens“, in dem auch unser Gespräch erscheinen wird. Warum heißt das Buch nicht einfach „Christliches Familienstellen, Band 2“?

**Imhof:** Die Entscheidung, es unter dem Titel „Christozentrische Kommunikation“ herauszubringen, hat folgenden Hintergrund. Meine Aufstellungsarbeit mit Menschen einer anderen Religion machte mir deutlich, dass das Wort christlich bei ihnen die Fantasie einer konfessionellen Engführung auslöst. Christlich wird allzu leicht mit kirchlich gleichgesetzt. Selbstverständlich ist Kirche im ursprünglichen Sinn nicht etwas, das mit dem Christentum und dem Evangelium nichts zu tun hätte, ganz im Gegenteil, aber durch die vielen kirchengeschichtlichen Irrtümer und Grausamkeiten ist das Wort christlich verständlicherweise nicht überall auf der Welt positiv besetzt. Bei Aufstellungen geht es aber gerade darum, dass der Geist Jesu Christi eine Identität stiftet, aufgrund der sich jemand vernünftig, menschlich, befreit und erlöst erleben kann. Jeder soll auf seinem Weg der Freiheit und Erlösung vorankommen, ohne durch historischen Ballast immer wieder aufgehalten zu werden. Gerade dann macht es Sinn, sich auf die eigene Vergangenheit und die Geschichte der Menschheit einzulassen, denn dadurch können Kräfte freigesetzt werden, mit denen sich die Zukunft neu gestalten lässt.

## Ahnenverehrung und Trauerarbeit

**Bajorat:** Wie ist das nun mit den Ahnen? Wenn jemand stirbt, sagt man: Er ist von uns gegangen. Aber wohin? Haften die Seelen noch an irgendeinem Ort? Können charismatische begabte Heiler sie sehen? Handelt es sich dabei um Körper – oder um Geistseelen? Wie bleiben Verstorbene in den Herzen der Hinterbliebenen präsent? Nur als gefühlte Bewusstseinsinhalte?

**Imhof:** Viele Fragen. Die Natur ist lebendig, das heißt, durchgeistigt und durchseelt. Es gibt nicht nur Elemente und Strukturen, Zahlen und Proportionen. Jegliches besteht auch in Geist und Wahrheit. So existieren lebendige Wesen, Körperseelen, Geistseelen und geschaffene Geister. Denn Gott in seiner Gutheit schafft Vielfältigkeit.

**Bajorat:** Daher gibt es auf viele Fragen auch verschiedene Antworten. Jede Freiheit hat auch ihre Perspektive. Für den Atheisten ist die Wirklichkeit Gottes kein Thema, also auch keine Ressource für mögliche Antworten. Er verbleibt im Horizont der Negation, der Agnostiker hingegen bewahrt sich jenseits der Negation den Horizont des noch nicht Wissens offen.

**Imhof:** Für den einzelnen kommt es sehr darauf an, dass die Antworten, für die er sich in Freiheit entscheidet, subjektiv wie auch objektiv stimmig sind. Je freier jemand ist, desto offener ist er für die Vielfältigkeit des Geschaffenen. Manches findet im Kreislauf der Erde, über die sich das Firmament wölbt, sein natürliches Ende. Manches erlebt seine Erfüllung erst auf einer neuen Erde und in einem neuen Himmel. Das Prinzip Hoffnung lebt von der Anerkennung des schöpferischen, ungeschaffenen Geistes. Für das eigene, persönliche Zukunftsverständnis entscheidet sich also viel an der Frage nach der Wirklichkeit Gottes.

**Bajorat:** Neben dem natürlichen Sinn der Fortpflanzung ist in christlicher Perspektive die Antwort Gottes auf die Frage nach dem letzten, übernatürlichen Sinn des Lebens die Auferstehung in das ewige Leben. Wer den natürlichen Sinn nicht realisiert, hat die Möglichkeit, durch Gutsein und Gutes tun in der Gesellschaft präsent zu bleiben.

**Imhof:** Folgende Aufstellung mit moderner Ahnenverehrung und Trauerarbeit hatte für mich etwas Exemplarisches. Sowohl die mütterliche als auch die väterliche Linie war durch Repräsentanten vertreten. Auch der christliche Glaube spielte eine wesentliche Rolle. Denn die aufstellende Tochter eines Pastors, die von seiner ewigkeitlichen Weiterexistenz überzeugt war, konnte mittels eines Repräsentanten mit ihm noch einmal ins Gespräch kommen.

**Bajorat:** Es handelte sich also um eine Aufstellungsarbeit, die mit dem christlichen Glauben nicht nur vereinbar war, sondern die sich als eine Form von Trauerarbeit geradezu anbot, um die Beziehungen der Hinterbliebenen in Liebe zu ordnen?

**Imhof:** Ja. Gleichsam als Vermächtnis hinterließ der Pastor einen viertelstündigen Film, in dem er eine Bilanz seines Lebens zieht. Er hatte sich aus Holz ein eigenes Haus gebaut, wobei ihm seine älteste Tochter in den Ferien geholfen hat. Der ganze Film besteht aus ästhetisch ansprechenden Sequenzen, anhand derer der ehemalige Pastor sein Leben in Form einer kurzen Biografie schildert.

**Bajorat:** An zwei Stellen war seine Tochter beim ersten Anschauen nach zehn Jahren emotional noch einmal sehr berührt. Denn das, was der Vater in dem Film sagte, war ihrer Meinung nach beim Rest der Familie noch nicht angekommen und sie war davon überzeugt, die Missverständnisse in der Familie haben ihre Wurzeln genau dort, wovon der Vater sprach.

**Imhof:** Zwei autobiografische Passagen scheinen mir für den Film typisch zu sein, den eine traurige, fast depressive Grundstimmung durchzieht, obwohl er nur aus schönen Bildern zusammengebaut ist.

**Bajorat:** Der erste Text macht die unerfüllte Sehnsucht des Vaters deutlich. Er erklärt ein französisches Blatt, durch das zwei Balken ineinander gefügt werden: „Dieses sogenannte französische Blatt ist in zwei Richtungen schräg, so dass die beiden immer wieder ineinander rutschten, immer versuchen, sich am anderen festzuhalten, nicht auseinandergehen, zusammenziehen! Das französische Blatt ist reizvoll, aber ganz raffiniert.“ Tragischer Weise zog er nach dem Richtfest mit einer anderen Frau in das Haus ein, um dort glücklich zu sein und lange zu leben. Leider verstarb er einige Jahre später an Krebs.

**Imhof:** Und das andere Textzitat ist eine Antwort auf die Frage, die er vorher gestellt hatte: Wo ist meine Liebe eigentlich? Nach langen Passagen, die er gelassen erzählte, fällt eine sehr starke Gefühlsbetonung folgender Worte auf: „Und wenn Menschen enttäuschen, ich andere enttäusche, andere mich enttäuscht haben, du darfst neu anfangen, dies Alte stehen lassen, es ist so gewesen, nicht sich damit herumquälen, weitergehen!“

**Bajorat:** In diesem Kontext sprach er immer wieder von Lebensabschnitten. Sein Lebensfaden wurde Stück für Stück abgeschnitten, und keiner konnte intervenieren.

**Imhof:** Aufgrund der Textpassagen und dem wiederholten Anschauen des Films bat die Tochter um eine Aufstellung, um sich darüber klar zu werden, was sie als Älteste und damit in einem gewissen Sinn als seelisch-geistige Erbin des Systems tun könne, damit sich mehr Frieden und Versöhnung in ihrer Herkunftsfamilie ausbreiten.

**Bajorat:** Und wie verlief die Aufstellung?

**Imhof:** Im Außenkreis befanden sich u.a. die Tochter, die sich die Aufstellung gewünscht hatte und ihre Mutter. Die einzige ältere Schwester des Verstorbenen musste eine Stunde vor der Aufstellung absagen, da sie plötzlich Sehstörungen bekam. Sie war aber geistig mit dabei. Im Innenkreis traten Repräsentanten auf, die von der Tochter und der Repräsentantin für ihre Seele ausgewählt wurden.

**Bajorat:** Der repräsentierte Seelenanteil stellte sich zu Beginn der Aufstellung vor das Fernsehgerät am Rande des Außenkreises und wartete so lange, bis der autobiographische Film anließ. Alle Mitwirkenden im Außen und im Innenkreis schauten sich das Testament in Wort und Bild an.

**Imhof:** Nach dem Anschauen des Films wollte die Repräsentantin zuerst die Wut aufstellen, d.h. das Gefühl, das projektiv und real mit der Mutter verknüpft war. Die Mutter selbst fand

erst nach einiger Zeit ihren Platz im System. Zwischen dem Repräsentanten des Vaters, der Repräsentantin der Tochter und der Tochter selbst kam es zu einer längeren Aussprache. Nach einiger Zeit ereignete sich die seelische Versöhnung zwischen Tochter und Vater, dessen Nähe in seinem Repräsentanten erlebt wurde. So konnte das eigentliche Erbe übergeben und angenommen werden: Das Haus der Heimat ist innen, im eigenen Großen Herzen.

Auch in der Beziehung zur Mutter glückte Versöhnung. Das Mandat: Ich möchte Stellung nehmen zu meinem segensreichen, väterlichen Erbe war erst erfüllt, als der Repräsentant des Erfolges überraschend aus der Dimension der Zukunft auftrat und sich eine so intime Nähe zu der Tochter ergab, dass sie in der Schlusszene im Kreis aller Stellvertreter frei, gelöst und voller Energie dastand.

**Bajorat:** Es wird sich zeigen, wie der Erfolg die Frau in Zukunft begleitet. Jedenfalls waren die Betroffenheit, die durch den Film erzeugt wurde, und die damit verbundene depressive Stimmung verschwunden.

**Imhof:** Die Atmosphäre bei der Schlusszene war so dicht, dass ein Diktum des chinesischen Philosophen Laotse, der im 6. Jahrhundert v. Chr. lebte, in den Sinn kam: „Ich bin von euch gegangen, nur für einen kurzen Augenblick und gar nicht weit. Wenn ihr dahin kommt, wohin ich gegangen bin, werdet ihr euch fragen, warum ihr geweint habt.“

**Bajorat:** Ich finde es spannend, dass es nicht nur genetische Entstehungsphasen und den Vorgang der Geburt gibt, sondern auch soziale Entstehungs- und Geburtsphasen.

**Imhof:** In der altägyptischen Kultur wird dies z.B. Mammisi, dem Geburtshaus der Göttin Hathor in Dendera, anschaulich gemacht. Auf Reliefs wird das Hineinwachsen in die menschliche Gesellschaft gezeigt. Die Reste der koptischen Kirche im Tempelbezirk erinnern an die Taufe, das Initiationssakrament in die christliche Gemeinde, das regelmäßige Abendmahl, die Priesterweihe und das Ehesakrament. Das Bußsakrament steht für die Erfahrung der wiederhergestellten sozialen Jungfräulichkeit. Mehrere christozentrische Aufstellungen sind eine gute Vorbereitung für ein neues Leben im sozialen bzw. kirchlichen Kontext.

### Ökumenische Perspektiven

**Bajorat:** Zu deinen Aufstellungen kommen Christen aller Konfessionen. Hast du eine eigene ökumenische Perspektive?

**Imhof:** Das wäre zu viel gesagt, aber auf eine besondere Aufstellungsszene im Raum der Öffentlichkeit will ich zunächst einmal hinweisen. Im Kreis hoher politischer und kirchlicher Würdenträger, vor dem Kaiser und dem Repräsentanten des Papstes stellte sich ein junger Mönch, nämlich Martin Luther hin und bekannte: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Weder kirchliche noch politische Institutionen stehen über einem Menschen, der sich in aller Freiheit zum Evangelium Jesu Christi bekennt. Eine tröstliche Szene vor dem Reichstag in Worms im Mai 1521!

Am Pfingstmontag 1521 beendete ein Kanonenschuss ins Knie bei der Verteidigung von Pamplona die politische und militärische Karriere des Ignatius von Loyola (1491-1556). Sein spiritueller Weg begann auf dem Krankenlager in seinem Heimatschloss in Loyola. Von ihm gibt es keine Kontroversliteratur gegen Martin Luther (1483-1546). Bis in die Tiefe der geistlichen Erfahrungen ging der Riss der Reformation nie. Nur aus den Tiefen der Spiritualität und einem neuen systemischen Miteinander ergeben sich für die Zukunft verantwortbare ökumenische Perspektiven.

**Bajorat:** Ein wesentliches Anliegen der Reformation ist die persönliche Gewissensfreiheit. Im II. Vatikanischen Konzil wurde sie von der römisch-katholischen Kirche im Dekret über die Religionsfreiheit neu formuliert.

**Imhof:** In diesem Sinn lässt sich Luther als evangelischer Ahne verehren, ohne dass man ihn heiligsprechen sollte. Ignatius von Loyola wurde von der römisch-katholischen Kirche aufgrund seines geistlichen Lebens sogar heiliggesprochen.

**Bajorat:** Was ist für eine Kirche der Zukunft wichtig?

**Imhof:** Damit in Zukunft eine Kirche zu Stande kommt - in wahrsten Sinn des Wortes - bedarf es theozentrischer und christozentrischer Aufstellungserfahrungen, die sich im Kraftfeld des Hl. Geistes ereignen. Dazu braucht es Menschen, die diese Erfahrungen machen. Die Kirche der Zukunft wird in ökumenischer Weite existieren. In profilierten Gemeinden und Kommunitäten bildet sie eine alternative Kontrastgesellschaft.

**Bajorat:** Wie entsteht eine solche Avantgarde, Menschen also, hinter denen dann vielleicht irgendwann die alte Garde nachrückt?

**Imhof:** Um mit einem Wortspiel zu antworten. Sie entsteht durch eine große Niederlage. Im selben Augenblick aber er-steht sie. Sie kommt neu zustande. Bei solchen christozentrischen Aufstellungsarbeiten - im Blick auf Tod und Auferstehung Jesu - finden sich Menschen, die erleben, dass sie in Zukunft zu einem gemeinsamen Leben und Arbeiten berufen sind. Sie wollen das in all ihrer Freiheit. Die nächsten Jahre werde ich mir viel Zeit für solche Netzwerke nehmen, auf die sich das himmlische Jerusalem herabsenken kann.

**Bajorat:** Braucht es dazu nicht ökonomische und sakralarchitektonische Voraussetzungen?

**Imhof:** Ja. Aber zunächst ist für das Zustandekommen die Gnade Gottes not-wendig, kraft der Menschen erkennen, zu welcher Gestalt von Freiheit sie berufen sind. Menschliche Freiheit existiert auf Erden, indem sie die Endlichkeit ernst nimmt und die Zukunft schön gestaltet.

**Bajorat:** Bist du selbst bereit, in einer solchen kommunitären Vergesellschaftung einen Platz einzunehmen?

**Imhof:** Durchaus. Dazu gehört, dass meine bisherigen Entscheidungen, für Menschen da zu sein, denen ich familiär verbunden bin, in ein solches Konzept integrierbar sind. Das Goldene Jerusalem ist ein Zukunftsprojekt, das nicht nur aufgrund menschlicher Visionen zu Stande

kommt, sondern es handelt dabei sich um eine Verheißung Gottes, die Wirklichkeit werden wird. Bei menschlichen Visionen sind oft viele Illusionen dabei. Leider scheitert an der Realität manche gute Vision, nicht nur Illusionen. Sie haben mitunter sogar größeren gesellschaftlichen Einfluss als manche sinnvolle Visionen.

**Bajorat:** Wie geht es weiter?

**Imhof:** Diese „einfache“ Frage lässt sich im biblischen Kontext visualisieren. Dann wird deutlich, wie eine Lösung im Konkreten aussehen kann. Bleiben wir also bei der Fragestellung. Zunächst ist das „Es“ zu repräsentieren. Welche positive Zukunft kann das Es haben? Um dies zu erkennen, wird der entsprechende Bibelvers aus dem Buch Genesis in Szene gesetzt:

**Bajorat:** „Und Gott sprach: Es werde Licht“ (Gen 1,3)! Das Ziel der Aufstellung besteht darin, dass die Teilnehmer zu einer Erleuchtung bezüglich ihrer Fragestellung kommen.

**Imhof:** Das Es kann bei einzelnen Aufstellungsarbeiten für sehr unterschiedliche Realitäten stehen. Dies hängt vom jeweiligen Erzähltext ab. Um mehr Klarheit zu gewinnen, wird der Vers archäologisch aufgestellt, d.h. zunächst ein Repräsentant für das Licht, dann jemand für das schöpferische Wort, den Logos (vgl. Joh 1,1-14) und dann ein Stellvertreter für die Wirklichkeit Gottes. Da es immer eine konkrete Person ist, die sich ernsthaft damit befasst, wie es weitergeht, darf die fragende Einzelseele selbstverständlich nicht fehlen.

**Bajorat:** Wie ist in einer Aufstellung eine Lösungsszene erkennbar?

**Imhof:** Es geht in der Tat um eine Lösung, oftmals sogar um eine Erlösung aus jahrelangen Verstrickungen. Wie kann jemand in einem freien Verhältnis stehen zu dem, was vielleicht anders weitergeht? Der Zugewinn an Freiheit und Einsicht macht neu handlungsfähig. Die Sache selbst kommt in ihre Vielschichtigkeit im Kraftfeld von LICHT, LOGOS und GOTT zum Vorschein. Die Seele erlebt bei der Aufstellungsarbeit noch einmal vergangene Krisen und Verwandlungen nach, bis sie wie neu geschaffen, mutig und tatkräftig zustande kommt. Sie hat nun erkannt, wie es weitergeht.

**Bajorat:** Und noch eine „einfache“ Frage: Was ist gut?

**Imhof:** Eine solche harmlos klingende, aber tiefe Frage sollte ebenfalls im Kontext einer Frage-Stellung angeschaut werden. Beziehungskisten müssen geklärt sein, bevor eine neue Beziehung oder eine kommunale Vergesellschaftung glücken kann. Wenn es sich z.B. um ein Paar handelt, das sich in einer großen Krise befindet, dann sollten zunächst die beiden betroffenen Personen aufgestellt werden. Oft versucht der eine den anderen zu belehren, nimmt also eine Autoritäts- bzw. Machtposition ein. Meistens befinden sich beide in einer solchen Position. Ein Hauptgrund für Konflikte!

**Bajorat:** Bei der Aufstellungsarbeit werden also je zwei Repräsentanten für Lehrende bzw. Belehrende aufgestellt?

**Imhof:** Ja. Wo aber Lehrende sind, bedarf es der Lernenden. Zwischen den sechs Repräsentanten entstehen über kurz oder lang ziemliche Turbulenzen.

**Bajorat:** Und was geschieht dann?

**Imhof:** Erst mit dem Auftreten des Repräsentanten der Gutheit klären sich die Verhältnisse: Irgendwann nehmen die Repräsentanten des betroffenen Paares ihre Plätze auf den Stühlen der Lernenden ein. Die Szene wirkt. Wo Belehrung war, findet nun Lernen statt: Was ist gut? Derjenige, der sich freiwillig hingeben und den anderen annehmen kann, ist gut (lat. bonum est diffusivum sui ipsius: Das Gute ist das, was sich selbst verteilt). Dies geschieht im Prozess des Miteinanders angesichts der Gutheit. Was das jeweils konkret heißt, hat unmittelbar mit den Persönlichkeiten zu tun, die sich in der Paarbeziehung befinden. Jedenfalls können beide im Angesicht der Gutheit, einem Aspekt des Göttlichen, nun ihren Weg guten Gewissens entweder gemeinsam weitergehen oder sich in gutem Einvernehmen trennen.

**Bajorat:** Eine heilsame Nähe und Ferne von Menschen ereignet sich im Kraftfeld der Gutheit, Wahrheit, Einheit und Schönheit Gottes in einem lebendigen Prozess. Wo christozentrisch gelebt wird, wird Kirche, d.h. jene Menschen, die sich herausrufen lassen aus ihren inneren Kerkerwelten, immer wieder neu lebbar.